

2009 / Januar

Empa lanciert Business-Inkubator in Dübendorf

GLATEC Mario Jenni hat einst ein Start-up gegründet - nun möchte er anderen Jungunternehmern helfen. Die Empa schafft dafür das Technologiezentrum Glatec.

NORMAN C. BANDI

Zwei zentrale Anliegen der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa) sind der Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Industrie sowie die Förderung des Jungunternehmer-tums. An ihrem Ostschweizer Standort in St. Gallen gibt es dafür bereits seit zwölf Jahren das Tebo, das Technologiezentrum für die Euregio Bodensee. Nun erhält dieser Business-Inkubator einen Zürcher Bruder: Das Glatec, das Technologiezentrum am Hauptsitz der Empa in Dübendorf.

Nach der Gründung Ende September 2008 werde die Einrichtung langsam, aber sicher aktiv, so Geschäftsführer Mario Jenni. Ab Ende Januar 2009 wird das Nordost-Gebäude auf dem Dübendorfer Empa-Areal bezugsbereit sein, an dessen Rand es sich befindet. Wegen der Lage ist das Haus gemäss Jenni auch als Firmenstandort gegen aussen repräsentativ.

Zahl der Empa-Spin-offs erhöhen

Die Ziele des Glatec sind es, Unternehmenseignründungen sowie Innovationsprozesse im Bereich der Technologie-, Material- und Umweltwissenschaften zu unterstützen. Die Empa verfolgt nach eigenen Angaben für den Wissens- und Technologietransfer eine Gesamtstrategie; sie fährt dabei mehrgleisig, um sowohl ihre Erfahrungen als auch ihre Ergebnisse zügig auf den Markt zu bringen.

Eine besondere Rolle kommt dabei ihren Business-Inkubatoren

zu, um neue Firmen zu fördern. Das Glatec wendet sich nämlich nicht nur an Spin-offs der Empa, deren Zahl erhöht werden soll, sondern auch an andere Start-ups, bei denen sich Synergien mit den Aktivitäten an der Empa ergeben, aber auch an ausgelagerte Forschungsabteilungen von Grossunternehmen sowie an öffentlich-private Partnerschaften.

Der erste Mieter des Glatec ist Optotune (siehe Artikel oben). Das Jungunternehmen ist seit dem letzten Jahr provisorisch auf dem Empa-Areal untergebracht. Optotune hat flexible optische Linsen auf der Basis elektroaktiver Polymere entwickelt. Die Technologie der sogenannten künstlichen Muskeln wird auch an der Empa untersucht. Entsprechend können sich die beiden Seiten gegenseitig befruchten.

Genau dies ist einer der Anreize, die das Glatec laut Jenni den Mietern zu bieten hat: Die Möglichkeit, direkt mit den Empa-Forschern zu arbeiten und dabei die Empa-Infrastruktur zu nutzen. Zudem werden sie nach der Firmengründung bei der Geschäftsentwicklung beraten. «Natürlich müssen die Start-ups und Spin-offs zur Empa passen», sagt Jenni. Es gebe bereits einige Interessenten. «Mit

Glatec kann seinen Mietern auch Kontakte zu Geldgebern vermitteln.

zwei Firmen sind die Verhandlungen weit fortgeschritten.»

Gemäss Jenni steckt Optotune jetzt in der heikelsten Phase einer Jungfirma: Zwischen der Unterstützung durch die finanziellen Mittel aus Start-up-

Wettbewerben und dem ersten Kapital durch externe Gönner klappt häufig eine Lücke. Diesen Zeitraum wollen die Business-Inkubatoren der Empa durch die Einbin-

dung in ihr weit verzweigtes Netzwerk überbrücken: Es bestehen Kontakte zu potenziellen Geldgebern wie Stiftungen oder Banken.

Chancen der Jungfirmen steigern

Jenni weiss, wovon er spricht, schliesslich hat er einst ein Start-up gegründet. «Ich kenne auch die Schattenseiten des Jungunternehmer-tums.» Dieses Know-how will der Leiter des Technologie-zentrums weitergeben, der seit einem Jahr an der Empa arbeitet. Das Glatec könne zwar nicht monetär unter die Arme greifen, dafür mit Tipps, um die Erfolgchancen eines Start-ups bzw. Spin-offs in den ersten Jahren zu steigern.

Vorreiter des Glatec ist das Tebo, das 1996 gegründet wurde. Am Technologiezentrum an der Empa in St. Gallen sind momentan 23 Firmen mit über 60 Mitarbeitenden zu finden. 2006 musste das Tebo einen zweiten Standort in der Nähe eröffnen, weil die Nachfrage für Büros und Labors auf dem St. Galler Empa-Areal nicht mehr gedeckt werden konnte. Wie das Tebo ist das Glatec als unabhängiger und eigenständiger



Verein organisiert.

Der Förderverein Glatec wird neben der Empa auch getragen vom Wasserforschungsinstitut EAWAG, von der Glattaler Standortförderung Glow, der Standortförderung des Kantons Zürich, den Städten Dübendorf und Zürich sowie der Zürcher Kantonalbank. Aufgrund der positiven Resonanz auf das Projekt ist Geschäftsführer Jenni bereits auf der Suche nach weiteren Partnern und Sponsoren.



«Firmen müssen zur Empa passen», sagt Mario Jenni, Geschäftsführer Glatec.